

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 29 (1956)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher und Schriften

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu einem Gerichtsurteil

In der August-Nummer «Der Fourier» berichtete Major O. Schönmann über einen Fall, der zur Verurteilung eines Küchengehilfen durch ein Div.-Gericht führte.

Es handelt sich hier um eine Einzelerscheinung, die als solche gewertet werden muss.

Im vorliegenden Fall hat ein Küchenchef seine Pflichten vernachlässigt. Seine fachtechnischen Vorgesetzten haben sich offenbar zu wenig um die Küche gekümmert, sonst wäre es nicht zur Verurteilung gekommen. U. a. legen Ziffern 117 DR, 153, 156 und 159 die Pflichten der Rechnungsführer fest. Auch hier gilt es sich immer daran zu erinnern «qu'a tous les échelons, le rôle du chef c'est 10% commander, 90% contrôler». Nur dadurch können Zustände wie der geschilderte vermieden werden. Ein reibungsloser Dienstablauf verlangt von jedem einzelnen gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten, sei er nun Untergebener oder Vorgesetzter.

In der RS wird jeder Gruppenführer von der Tagwache bis zum Lichterlöschen ständig beaufsichtigt, sei es durch den Kp. Instruktor, Kp. Kdt. oder Fw. Vom Küchenchef wird als selbstverständlich erwartet, dass er auch ohne ständige Aufsicht seine Pflicht erfülle. Viele Küchenchefs sind stolz auf dieses Zutrauen. Es muss aber erworben und erprobt werden — besonders in einer Rekrutenschule.

Nachorientierungslauf der SOG 17./18. November 1956

Auszug aus den Ranglisten:

Schwere Kategorie A

Patrouillen von Of. Gesellschaften

12. Rang: Hptm. Müller, Kurt — Hptm. Wettstein, Ernst

OVOG

Leichte Kategorie B

Einheitspatrouillen:

5. Rang: Oblt. Hess, Willi — Oblt. Bolleter, Robert

Vpf. Kp. II/6

Patrouillen von Of. Gesellschaften:

11. Rang: Hptm. Schnorf, Karl — Lt. Kirchner, Walter

OVOG

12. Rang: Lt. Feuz, Hans — Lt. Siegenthaler, Fritz

SVOG Bern

19. Rang: Lt. Herren, Peter — Lt. Maeder, Walter

SVOG Bern

34. Rang: Lt. Schlaeppi, Gottlieb — Lt. Müller, Erwin

SVOG Bern

37. Rang: Lt. Brugger, Karl — Lt. Accola, Peter

OVOG

Landwehr

1. Rang: Major Blum, Jean — Hptm. Schweingruber, Ch.

SVOG Bern

Wir gratulieren!

Bücher und Schriften

Walter Bedell Smith, General Eisenhowers sechs grosse Entscheidungen, Alfred Scherz Verlag, Bern, 1956.

General Bedell Smith, der ehemalige Generalstabschef des alliierten Expeditionskorps in Europa, berichtet in diesem wohl dokumentierten Buch über die ungeheure Verantwortung, die Eisenhower als Oberbefehlshaber der Alliierten während der Feldzüge gegen Hitler täglich auf sich nehmen musste. Der Verfasser stand damals der kleinen Gruppe von Offizieren vor, die die grossen Projekte, welche zum Sieg der Alliierten führten, auszuarbeiten hatten. Seine Aufgabe war es, dem Oberbefehlshaber die Pläne zu unterbreiten, von denen alles abhing; auf General Eisenhower aber lastete die letzte Verantwortung: Er hatte über die Annahme oder Ablehnung dieser Pläne zu entscheiden. General Bedell Smith schildert die sechs wichtigsten militärischen Unternehmungen

der Alliierten in Europa während des zweiten Weltkrieges, die für den Ausgang des Krieges von entscheidender Bedeutung waren. Die erste war der Befehl zur Invasion in der Normandie am 6. Juni 1944, trotz katastrophaler Wetterverhältnisse. Bei der zweiten ging es darum, die deutschen Streitkräfte in der Normandie einzukesseln und sie an Ort und Stelle zu überwältigen. Die dritte grosse Entscheidung hatte Eisenhower anlässlich der Gegenoffensive in den Ardennen zu fällen. Spätere Entscheidungen waren die Vernichtung der deutschen Armee westlich des Rheins, die Einkreisung der Ruhr, Zentrum der deutschen Industrie, und schliesslich der Entschluss, die militärische Schlagkraft des Gegners zu brechen, indem Eisenhower die alliierten Armeen bis ins Innere Deutschlands vorrücken liess, um dort die nationalsozialistische Macht endgültig niederzuringen. — Auf hervorragende Art und Weise wird hier von kompetenter Seite über militärische Grossaktionen berichtet, an welchen Millionen von Menschen beteiligt waren. Die meisterlichen Pläne und ihre siegreiche Durchführung werden ausführlich kommentiert, wodurch das Buch zu hohem militärischem und dokumentarischem Wert gelangt.

In diesen bewegten Tagen stellt sich mancher Bürger die Frage: «Wie werden sich die Vereinigten Staaten in Zukunft verhalten». Dieses Buch gibt uns keine Antwort. Eins steht jedoch fest, Präsident Eisenhower wird auch als Regierungschef seine Entscheidungen souverän treffen. Dass er sich dabei auch hie und da «in sein Zelt zurückziehen» wird, muss nach den Schilderungen Smith's angenommen werden. Diese Einkehr in sich selbst erfolgte jeweils vor wichtigen Entscheidungen, die in die Geschichte eingegangen sind.

In der vorliegenden Publikation wird dem Nachschubproblem die gebührende Beachtung geschenkt. Fehlen der für die Truppe so dringend benötigten Nachschubgüter aller Art entschieden über Sieg oder Niederlage. So lesen wir, dass in der Ardennenoffensive die Wehrmacht mangels Treibstoff Fahrzeuge hinter sich her zog. Aber auch auf alliierter Seite verlangsamten Nachschubprobleme die Operationen. Ein einziger Satz sei zum Abschluss noch zitiert: «Als Regel gilt, dass zuletzt verladen werden muss, was zuerst benötigt wird. Wenn auch dieses Verfahren einfach erscheint, so wird es doch dadurch kompliziert, dass jeder an der Ladung teilnehmende Offizier glaubt, seine eigene Aufgabe habe den Vorrang vor anderen Bedürfnissen.» Dieser Satz weckt Erinnerungen an Manöver-WK.

Winston Churchill, Geschichte, Band I, Die Geburt Britanniens, Alfred Scherz Verlag, Bern

Winston S. Churchill, Nobelpreisträger für Literatur, ist nicht nur als Staatsmann einer der letzten Grossen, die im 19. Jahrhundert wurzeln. In seinem neuesten Werk, der «Geschichte», die mit der Invasion Cäsars in Britannien beginnt und mit dem Ende des Viktorianischen Zeitalters schliesst, erweist er sich auch als Historiker jenen Meistern der Geschichtsschreibung zugehörig, denen seit Jahrzehnten keine ebenbürtigen Nachfahren gefolgt sind. Die Gegenwart kann sich rühmen, nun in Churchill noch einmal einen Vertreter dieser einzigartigen Personalunion von Forscher und Künstler zu erleben, die einst ein Ranke, Carlyle oder Taine repräsentierte. Verwahrt Churchill sich selbst auch im Vorwort zu seiner «Geschichte» gegen den Vorwurf, er wolle mit der seriösen Fachwissenschaft in Wettbewerb treten, so haben ihre Vertreter ihm bereits bekundet, dass diese neue Weltgeschichte jeder Kritik standhält, ja die Forschung geradezu bereichert hat.

Churchill ist «in jeder Epoche seines Lebens Historiker gewesen, und seine politische Laufbahn war die eines Historikers der Tat». Aus der Intensität des geschichtlichen Miterlebens, aus dem leidenschaftlichen Interesse an der Vergangenheit, aus dem unerschöpflichen Reichtum an lebendiger Anschauung, aus der Gewalt seiner Sprache und der Freude an glanzvoller Formulierung entspringt Churchills geniale Kraft der Darstellung. So gelingt es ihm, seine Leser, die er in seinen «Memoiren» zu Miterlebenden der Weltgeschichte unserer Zeit gemacht hat, ebenso in den Bann der Vergangenheit zu zwingen. Und doch verfolgt der Historiker Churchill auch mit diesem Werk ein politisches Ziel. In der Einleitung zum vorliegenden Band, der vom römischen Weltreich bis zur Entdeckung Amerikas reicht, steht der Satz: «Ich lege diese Darstellung in der Hoffnung vor, dass die Betrachtung der Prüfungen und Versuchungen unserer Vorfahren nicht nur den Menschen von heute Kraft verleihen, sondern dass sie auch ein kleiner Beitrag zur Einigung der ganzen Welt sein möge.»

Der Band II, «Das neue Weltbild», erscheint im Frühjahr 1957.

William Bridgeman und Jacqueline Hazard, Einsam in Himmelshöhen. Vom Kampfpiloten zum Raketenflieger. Die Geschichte der Skyrocket, des Schlüssels zu einer neuen Welt. — 1956, Albert Müller Verlag, AG., Rüschlikon bei Zürich. — 328 Seiten mit 12 Kunstdrucktafeln. — Geb. Fr. 18.45.

Kein Ereignis in der an Wagnissen überreichen Geschichte der Flugtechnik hat je den Mut, das Verantwortungsgefühl und den zusammengeballten Lebenswillen des Menschen auf eine härtere Probe gestellt als der Versuch, mit Raketenflugzeugen die Geschwindigkeit des Schalls zu überflügeln und Höhen zu erklimmen, in denen kein Lebewesen mehr zu atmen vermag. Nur wenige Menschen haben bisher diese Aufgabe gemeistert. Zu ihnen gehört der kühne Testpilot der Douglas Aircraft Company, Bill Bridgeman, der mit der «Skyrocket», einem Versuchsflugzeug der amerikanischen Flotte, fast die doppelte Schallgeschwindigkeit — 2256 km/h — erreichte und dabei mit 24 000 Meter Steighöhe tiefer in die äussersten Schichten der Atmosphäre vordrang als jeder andere Mensch. Doch er ist mehr als nur der «höchste und schnellste Flieger der Welt», ein Ehrentitel, den ihm die USA verliehen haben. Aus fliegendem Start in die eisige Kälte der Stratosphäre hinaufgeschleudert, wurde er zum Entdecker des zweiten Himmels in seiner eigenen Brust, und das ist wohl das tiefste und erregendste Erlebnis, das uns je durch ein Fliegerbuch vermittelt ward. Auch Bill begann als einer unter Tausenden, ein junger Kriegsflieger, den das Schlachtenlos im Pazifik verschonte. Erst durch die strengste Askese der Tat wurde er unter Tausenden Einer, ein leuchtendes Beispiel dafür, dass die schicksalmässige Erwählung stets denjenigen trifft, der die unerbittliche Zucht gegen sich selbst übt. Denn in einem Menschen dieser Art wandeln sich die unausbleiblichen Aengste, denen jedes denkende Wesen jenseits der natürlichen Lebensgrenzen ausgesetzt ist, durch geheimnisvolle seelische Vorgänge zu Impulsen der Rettung auch dann noch, wenn jeder Ausweg versperrt scheint. Nur so — jedes Wort in diesem Buche beweist es — können die Gesetze der Erde durchbrochen und ihre Ketten gesprengt werden, nur so erhebt sich in die Weite des Himmels der neue Mensch, nicht mehr ein Sklave der Maschine, sondern ihr Hirn, das ihr seinen Willen aufzwingt. Selten ist es einem Tatmenschen gegeben, die Hintergründe seiner Leistung zu erhellen oder den Preis zu nennen, mit dem sie erkauft worden ist. Hier nun erleben wir in Augenblicken atemlosester Spannung die Tat in ihren zwei Dimensionen, ihrem inneren Werden und ihrem äusseren Ergebnis, und sie ist noch grösser, noch herrlicher bei ihrer Geburt als in ihrer Vollendung. *Saint-Exupéry*, der als erster den Flug schöpferisch erlebte und wie Ikarus starb, hat in Bill Bridgeman endlich den ersehnten Nachfolger gefunden. Es gibt viele erregende Fliegerbücher grosser Piloten. Aber ein Buch wie dieses — packend und seherisch zugleich — ist noch nie geschrieben worden. Niemand sollte daran vorübergehen, denn mit diesem Genie der Lüfte siegt nicht nur die Technik, sondern vor allem der Mensch, der sich durch das Gewölk irdisch befangenen Denkens den Weg ins Weltall bahnt — und damit in die Morgenröte einer neuen Zukunft.



Zu den bevorstehenden Festtagen und zum Jahreswechsel
entbieten wir allen Mitarbeitern und treuen Abonnenten unsere besten
Wünsche, verbunden mit aufrichtigem Dank für das unserm Organ
entgegengebrachte Vertrauen. Redaktion und Verlag «Der Fourier»
